

Arbeitstreffen ccb 2016 Wort-Protokoll

zum Thema: Marx und der Antisemitismus

(Neue Aufnahmen 7)

U.K.: ..Also ich habe das jetzt so verstanden, daß Christoph, daß du also die Sache mit dem Antisemitismus machst. Und wer macht das mit dem Marxismus? Aber das ist ja weitgehend... gibt's da noch... Also, wenn wir das mit dem Antisemitismus haben, dann können wir ja auch die Sachen, die hier unten stehen, stehen lassen. Dann könnte man sich ja wirklich nur auf das Politische daran beschränken. Weil ja dann das ... Konterrevolutionäre in Gestalt vom Gegensatz des Holocaust (ja, sagt man ja nicht mehr) ...dem Judenmord, weil das ja extra erklärt wird. Kann man das so sagen? Ach so: Aber – jetzt sind wir mitten in der ‚Judenfrage‘. Ist das ein Teil deiner Erklärung? Oder spielt das keine Rolle?

C.Z.: Marxens...?

U.K.: Ja, [das] meine ich...

C.Z.: Selbstverständlich. Da fängt Marxens Aushebeln der Analyse, der Basis für den Judenhaß und des späteren Antisemitismus, an und wird in der Kritik der politischen Ökonomie, sprich *Kapital*, alle drei Bände, fortgesetzt und weitergetrieben, weil er ja an jeder Ecke zeigt, hier kann Judenhaß oder Antisemitismus entspringen. Der macht das sozusagen..., der füllt das dann ideologiekritisch auf, politökonomiekritisch im *Kapital*, der Marx, das würde ich schon sagen...

U.K.: Aber die entscheidende Frage, die ich dazu im Kopf hätte, wäre: Ist der Antisemitismus sozusagen eine opportunistische Folge dieser in der ‚Zur Judenfrage‘ entwickelten grundlegenden Auseinandersetzung mit dieser (nämlich der ‚Judenfrage‘), ist das ein opportunistischer..

C.Z.: ...bei Marx? Oder an wen...?

U.K.: Nein, ...ja überhaupt, ...in der... dann in der weiteren Arbeiterbewegung – bzw. du hast das ja erklärt - ...ist das eine opportunistische Folge oder ist es eine klassenanalytische Folge. Und ich wäre für `ne klassenanalytische Folge, weil es im Grunde dann erklärt, warum die Nazis die Juden als das – das hatten wir ja gesagt – als das Proletariat betrachten, das in Gestalt der Juden vernichtet wird und wodurch auch das Proletariat vernichtet ist. Das kann man ja mit...

C.Z.: ...das revolutionäre Proletariat...

U.K.: ? Ja, ja...

C.Z.: ...und das revolutionäre Element im Proletariat, d.h. den jüdischen Bolschewismus, oder den Marxismus, den jüdische Marxismus...

U.K.: Was auch immer...

C.Z.: ...Während sie das richtige *deutsche* Proletariat oder die Völker, die prolet-Bindestrich-

Arier aufbauen... zur Spaltung brauchen.

U.K.: Also das gehört dann hier dazu...?

C.Z.: Ja, auf jeden Fall. Das ist also tief in dem sozusagen, ich nenn' das mal so'n Bild, so eine Art Entgleisen-Können des Klassenkampfes, so 'ne innere Schwäche, innere, ja [innerer] Moment, Sollbruchstelle könnte man sagen, sowas...

U.K.: Aber die Frage wäre dann, die sich abschließend daraus stellt, wäre [dann]: ist das jetzt ein Manko in der Marxschen Analyse, daß er das nicht beachtet hat oder ist das eine logische Konsequenz aus der Behandlung ‚Zur Judenfrage‘, wie er die Auflösung dieses Problems gesehen hat. Ich würde sagen, das Letzere, wenn man von der Hypothese ausgeht, daß diese Auflösung der ‚Judenfrage‘ – Religion = Kapitalismus = Juden, die dazu gehören – wenn man die nur noch, wenn man als einzige Konsequenz nur noch den Kommunismus betrachtet, dann stimmt alles andere auch.

C.Z.: Man konnte jetzt nicht so folgen, aber ich will mal pauschal darauf antworten, Auskunft geben: Es ist auf jeden Fall bei Marx 'ne Stärke: der diesen Mangel, den inneren Mangel im Bewußtsein (das ist ja 'ne psychomentale und [eine Frage von] Bewußtsein-Unbewußtsein), also ein unbewußter Anti-Kapitalismus, könnt man es auch so sagen, der Judenhaß: der Jude ist der Geldmensch, er wird quasi [unverständlich: personifiziert (?)], die trinitarische Form, man könnte sogar von der Trinitarischen Formel, wie Marx am Ende von *Kapital* III sagt: *Madame La Terre et Monsieur Le Capital*, sage ich immer, den Juden oben drauf setzen: das Finanzkapital, das Zinstragende Kapital, und was noch alles, ne... das sind fetischistische Personifizierungen, oder, könnte man sagen, Personifikationen, sowas ist das ja... im Unbewußten eines theoretisch entwaffneten Proletariats. Und diese theoretische Bewaffnung des Proletariats, um nicht in diese Richtung zu laufen, zu kippen im Klassenkampf, und das zu personifizieren, diese Bourgeois [?] auszurotten, in dem Sinne, ja, daß sie Juden seien oder sie als Juden zu sehen und nicht als Bourgeois, diese Verknüpfung auflösen zu können, die Verhältnisse mitsamt der liberalen Bourgeoisie zu bekämpfen, das leistet Marx schon in ‚Zur Judenfrage‘, weil er die Basis für den Judenhaß, diese Schimäre, aufzeigt, und *citoyen* und *bourgeois*, auch Menschenrechtsideologie, Demokratie und Menschenrechte, Religion, all das entspringt diesem Boden, einschl. Judentum und Christentum und so. Und um das den Christen, den Juden, meinetwegen auch den Muslimen, und all das aufzuheben, muß du die bürgerliche Gesellschaft selbst materiell aufheben. Das zeigt er. Und damit macht er den Schlüssel für die Analyse, trotz irgendwelcher antijüdischer Stereotypen, die bei ihm auch einfließen aus persönlichen..., oder was weiß ich, Selbsthaß vielleicht oder solche Sachen, sowas spielt da durchaus mit rein, ist aber nicht der Hauptpunkt, ist wichtig, ist aber nicht der Hauptpunkt; deswegen liefert er den Schlüssel und dieser Schlüssel wird sozusagen noch weiter ausgebaut in der Kritik der politischen Ökonomie, er wird sozusagen ökonomiekritisch und politikkritisch gefüllt, also noch ausgebaut; da kannst du dann genau beobachten: wo

entspringt gerade 'ne Krise usw. oder in den Fetischformen, überall kommt dabei *Jude* um die Ecke; in einem Bewußtsein kann sich [dies] dann zu einer Psychose, zu einer Massenpsychose ausweiten. Und das genau geschah in Marxens Zeit. Da er dabei aber viel zu aufklärerisch im besten Sinne war, hat er so ein Wahngelbde – er war kein Psychoanalytiker oder was – er hat sich mit handfester politischer Ökonomie beschäftigt, und sich darauf sozusagen spezialisiert, zu Recht: der konnte sich nicht auch noch um Psychoanalysesachen kümmern. Das haben andere gemacht. Und deswegen ist das auch ein Mangel in der Entwicklung in der Entwicklungsphase der Marxschen Theoriebildung selber. Das kann man nicht von Marx selbst abverlangen, daß der auch noch die Ästhetik, was ist Dialektik... Über all das wollte er noch arbeiten. Er hat aber nicht mal *Das Kapital* fertig gekriegt. So – all das zeigt einen Mangel, und eine Schwäche. Und wir sind dafür zuständig, endlich diese Schwäche aufzuarbeiten, und uns um diese Sache zu kümmern in dieser Dimension. Und das nicht abzutun: der ‚Sozialismus der dummen Kerls‘. [Mit dem Sozialismus] ...dann hör'n sie einfach auf dumm zu sein. Dann sind sie echt für den Sozialismus. So einfach sind die Sachen einfach nicht. ...Aber die Stärke, den Schlüssel, das hat Marx geliefert in ‚Zur Judenfrage‘ bis zur letzten Zeile. Adolph Wagner habe ich ausgelassen. Auch wenn er nicht über Adolph Wagner spricht, zeigt der im Grunde schon... U.K.: Also so, ich würde, wenn ich's schreiben würde, was ich nicht tun werde, ich würde das bißchen anders akzentuieren, aber es liefe wahrscheinlich aufs selbe hinaus: daß Marx – in vielem Anderen ja auch – spätere Entwicklungen in der Grundkonzeption antizipiert.

C.Z.: Ja!

U.K.: Und in ‚Zur Judenfrage‘ ist halt die spätere Entwicklung antizipiert. Und man kann ihm nicht sozusagen vorwerfen, er hätte sie *en détail* usw. schon vorführen müssen.

C.Z.: Das hat er zu Recht abgelehnt.

U.K.: Das hat er selbst abgelehnt. Das heißt also, es ist unsere Aufgabe, das was Marx da antizipiert hat, klassenanalytisch, wohlgemerkt, ‚klassenanalytisch‘ unterstrichen, zu konkretisieren bis rein in den Nationalsozialismus...

C.Z.: ...und darüber hinaus.

U.K.: Und wenn es darauf hinausläuft...

C.Z.: Und ich sage, auszublenden, die so furchtbar belastet sind, so furchtbar belastet sind, sozusagen. Gerade in diesen Abgrund zu schauen, und gerade ... damit sie nicht von den Bürgerlichen...auf ihre Art sakralisiert, rationalisiert [werden] usw.

U.K.: Aber wie gesagt, dann würde ich das... dann kann man vielleicht sagen, daß Marx das... nein, ich würde es noch nicht mal so... Dann ist das 'ne Sache: er hat die Perspektive der Klassenentwicklung ziemlich genau antizipiert, er konnte – er hat ja keine Glaskugel gehabt – er konnte natürlich nicht sehen, wie das sich im einzelnen konkretisieren wird. Das mußte er auch nicht. Und Aufgabe seiner Nachfolger und Mitstreiter wäre gewesen, das zu komplettieren, und das haben sie nicht getan. Und das muß man im Grunde denen zur Last

legen und nicht unbedingt Marx. Und weil er wie gesagt...

C.Z.: ...Genau. Und das haben sie ja auch getan. Aber sie haben es zu schlecht getan; sie haben es nicht hinreichend [getan]. Schuldverteilung: dieser war schuld, jener war schuld, Marx war schuld. Es geht dabei um unsere... wir müssen uns an der Nase fassen, wir müssen das machen, was versäumt wurde. Genau auf der Schiene, die Marx aufgebaut hat, Kritik der politischen Ökonomie und auch gerade das Entdecken des Politischen. Die politische Dimension ist untrennbar von dieser basalen ökonomischen Analyse eben und der Wechselbedingtheit. Und das muß man erst lernen, muß man erst einen Begriff davon kriegen, was heißt. Und nicht das eine gegen das andere auszuspielen und nur politizistisch oder nur akademisch theoretisch zu operieren.

U.K.: Na gut! So, dann bin ich mal gespannt...

C.Z.: Ich auch. Ja, gut...[unverständlich]

U.K.: Haben wir jetzt alle organisatorischen Dinge geklärt?

F.W.: Ich werd' jetzt den Blog einrichten, ich werde die mailing liste einrichten. Und dann haben wir schon mal 'ne Grundlage, wie wir dann weiter so kommunizieren werden.

U.K.: Na gut, prima.

C.Z.: Ja, vielen Dank dann, wenn wir jetzt an diesem Punkt sind, das alles gesagt ist. Und vielen Dank, daß du die Initiative ergriffen hast und gekommen bist ...ja, es waren schwierige und harte Diskussionen. Man hätte sich leicht emotionalisieren können und gegenseitig Sachen projizieren und es ist gut gelaufen... bewältigt.

U.K.: Ehs woar mia aineh Ehreh... (Gelächter) Ja, O.K. Ich denke auch, daß das verglichen mit unserer Diskussion noch vom letzten Jahr, daß das ein Fortschritt war, wobei ja immer noch auf ist, offen steht, meine Kritik an Neubauer, meine Kritik an Neubauers *Häblichem Deutschen...*

C.Z.: ...vielleicht als Rezension oder auf einem Extratreffen.

U.K.: Das wäre auch noch zu bewerkstelligen. Aber es steht nicht als Punkt Eins auf der Tagesordnung.